

Herrn  
Cand. Geol. Matthias Dorn  
Christinensteg 3

2392 Glücksburg-Meierwik

Starnberg, den 30. November 1976

Sehr geehrter Herr Dorn,

haben Sie vielen Dank für Ihren Brief und die beigelegten Aufsätze. Ich habe diese nicht vollständig gelesen, da hätte ich, um dafür Zeit zu finden, wahrscheinlich noch lange warten müssen und ebenso lange hätten Sie auf die Antworten gewartet. Wenn Sie um ein Urteil über den Stil Ihrer Äußerungen im allgemeinen bitten, so würde ich Sie generell ermutigen, in dieser Richtung weiter nachzudenken, aber die bisher erreichte Stufe nicht zu überschätzen. Die Denkweise der Naturwissenschaft ist Ihnen offensichtlich voll vertraut, ich habe aber den Eindruck, dass Sie die Theorien, die es heute über Grundlagen der Logik und Mathematik gibt, zum mindesten nicht im einzelnen studiert haben. Der gläubige Christ spricht aus jedem dieser Texte in einer persönlich glaubwürdigen Weise. Von Philosophie haben Sie meinem Gefühl nach noch eine etwas vage Vorstellung. All dies liesse sich in einem persönlichen Gespräch sehr viel leichter erläutern als in einem Brief.

Ich komme jetzt aber auf die spezielle Behauptung Ihres dritten Aufsatzes. Ihr Argument, warum der christliche Glaube keine Philosophie ist, scheint mir falsch, obwohl ich die Behauptung selbst für richtig halte. Auf Seite 11 unten sagen Sie, der Philosoph versuche letztendlich auch, axiomatisch Theorien zu deduzieren. Es hat in der Tat Richtungen in der Philosophie gegeben, die das versucht haben, aber die herrschende und meines Erachtens richtige Ansicht unter Philosophen ist, dass dies nicht die Aufgabe der Philosophie sei. Aristoteles hat den Begriff der axiomatisch deduktiven Theorie wohl als erster klar dargestellt und gerade seine Philosophie ist nirgends axiomatisch deduktiv. Man kann sagen, er versuche in der Philosophie aus der Fülle der Erfahrung zu den einfachen Grundlagen vorzudringen, aber gerade nicht, Axiome an die Spitze zu stellen und von diesen zu deduzieren. Die Feststellung, dass der christliche Glaube keine axiomatische Theorie ist, die offenkundig richtig ist, unterscheidet also den christlichen Glauben nicht von der Philosophie.

Ich würde persönlich den Glauben als eine Lebenshaltung von der Theologie als dem Versuch, diese Lebenshaltung gedanklich zu verstehen, unterscheiden. Der Glaube ist so wenig Philosophie wie jede Lebenshaltung, die nicht durch die volle begriffliche Reflexion geht. Den Unterschied hingegen zwischen Philosophie und Theologie halte ich persönlich für ein Produkt einer bestimmten Phase der Geschichte der christlichen Theologie und nicht für fundamental. Mit dieser Meinung sind freilich viele Theologen nicht einig. Ich sende Ihnen einen Sonderdruck eines Vortrags über Bonhoeffer in dem ich diese Frage auf Seite 39 und noch einmal im Abschnitt IV. besprochen habe.

Vielleicht darf ich noch zwei kritische Bemerkungen hinzufügen.

Die 10 Gebote sind nicht nur keine Axiome im Sinn einer axiomatischen Theorie, sondern sie sind ja auch offensichtlich nicht der Kern des Christentums, nicht einmal der Kern des Judentums. Das Entscheidende im Alten Testament ist ja doch wohl das, was man den Bund Gottes mit dem Volk Israel genannt hat. Die 10. Gebote sind Bedingungen dieses Bundes, aber sie sind nicht der Bund. Ich weiss nicht, ob Sie das grossartige Buch "Theologie des Alten Testaments" von Gerhard von Rad kennen, das vor etwa 20 Jahren erschienen ist. Daraus kann man viel lernen. Die 10 Gebote und ebenso die goldene Regel der Bergpredigt sind spezielle Fassungen einer durch alle Religionen und nicht-religiöse Morallehren hindurchgehenden fundamentalen Ethik. Man braucht nicht Christ zu sein, um sie zu akzeptieren. Kants praktische Philosophie ist eine rein philosophische Lehre von der Ethik, die mit den 10 Geboten in vollem Einklang steht, d.h. die 10 Gebote sind nicht selbst Philosophie, aber sie schliessen eine philosophische Interpretation nicht aus.

Vielleicht für die Klarheit der Begriffe noch wichtiger als diese sehr weitgreifenden theologischen Fragen könnte es für Sie sein (wenn Ihnen dieses Thema wichtig genug ist), sich die Problematik der axiomatischen Auffassung der Mathematik zu vergegenwärtigen. In der von Ihnen benützten Unterscheidung realer und formaler Axiome ist das eigentliche Problem nur angedeutet, aber nicht klar gemacht. In der Mathematik selbst gibt es die wichtige konstruktivistische Richtung (heute in Deutschland z.B. durch Paul Lorenzen vertreten), die der Meinung ist, dass auch für die Mathematik Axiome nicht der Ausgangspunkt, sondern ein beweistheoretisches Hilfsmittel sind. Die Anwendung der Axiomatik auf Physik ist ein tiefes Problem. Ich schicke Ihnen dazu einen weiteren Sonderdruck über Geometrie und Physik.

Alle diese Bemerkungen sollen nur andeuten, in welcher Richtung, nach meinem Empfinden, einige von den nächsten Stufen liegen, die zu besteigen Ihr weiteres Nachdenken Sie nötigen könnte.

Mit meinen besten Grüßen

Anlagen

Ihr

*CFWep*